

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

34 (26.4.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 34.

Durlach, Donnerstag den 26. April

1860.

erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Wallfahrten nach Mekka.

Ein französischer Bericht aus Algier gibt bisher unbekanntes Aufschlüsse über die Wallfahrten der Mohamedaner nach Mekka, insbesondere aus dem vergangenen Jahre. Am 11. Oktober 1859 fanden in Mekka die Schlussfeierlichkeiten der Wallfahrt unter einem Zulauf von 50,000 Pilgern statt. 17,850 waren über das Meer und 32,150 zu Lande herbeigeströmt. Darunter waren ungefähr 1000 Algerier. Im Jahre 1858 waren 160,000 Pilger, 1857 140,000 und 1856 120,000 nach Mekka gekommen. Die beträchtliche Abnahme der Pilgerzahl im Jahre 1859 ist nach der Ansicht der Einwohner den Begebenheiten von Dschebda im Jahre 1858 zuzuschreiben und auch wohl der Furcht vor der Cholera, die die Pilger 1858 heimjuchte. Der größte Theil der Muselmanen kommt nicht allein nach Mekka, um religiösen Pflichten zu genügen, sondern auch um in Hedschas Waaren zu verkaufen oder einzutauschen. Die Wallfahrt nach Mekka, eins der Hauptgebote des Islam, soll in dem letzten Monat des muslimanischen Jahres, der unserm Oktober entspricht, und zwar in den ersten Tagen desselben stattfinden. Am 10. Oktober schließt sie mit dem Opferfeste ab. Jeder Gläubige muß die Wallfahrt wenigstens einmal im Leben unternehmen; nur Krankheit und Gend können ihn davon losprechen. Sowie der Pilger geweihten Boden betritt, muß er sich in zwei weiße Gewänder hüllen; das eine umgibt die Lenden und reicht bis über die Knie hinab, das andere wird über die Schultern geworfen, so daß es den rechten Arm frei läßt; das Haupt muß er entblößen und Sandalen an den Füßen tragen. Wenn er so einhergeht, darf er nicht mit Frauen verkehren und muß sich strenger Regelmäßigkeit der Sitten unterziehen. Bei seiner Ankunft in Mekka beginnt er mit Hilfe eines Führers folgende Ceremonien: 1) den Tempel besuchen und siebenmal um die Kaaba schreiten, von dem schwarzen Stein ausgehend, der bei jeder Tour geküßt oder mit der Hand berührt werden muß. 2) Wasser aus dem Brunnen Bem-Bem trinken, an dem nach der Tradition

Hagar und Ismael ihren Durst löschten. 3) Anhalten und Beten an der Station Abraham, durch einen Stein bezeichnet, auf dem Abraham stand, als er den Tempel baute. 4) Anhalten und Beten auf El-Madschen, dem Ort, an dem Abraham und sein Sohn den Mörtel zum Tempelbau kneteten. 5) Sechsmal um die Berge Safa und Merwa, die in der Stadt selbst liegen, herumlaufen zur Erinnerung an das trostlose Umherirren Hagar's, als sie Wasser für ihren Sohn suchte. 6) Am neunten Tage des Monats nach dem Berge Arafat, zwölf Meilen von Mekka, nach dem Morgen gebet pilgern. Adam soll hier einen Tempel erbaut haben. Mohammed verrichtete daselbst seine Gebete. 7) Am folgenden Tage begeben sich die Pilger alle zusammen in das Thal Muna, wo sie die Sühnopfer darbringen; dann schneiden sie sich Haare und Nägel ab und legen sie fromm zur Erde. Nach dreitägigem Aufenthalt zu Muna besuchen sie noch einmal den Tempel zu Mekka und begeben sich dann auf die Heimreise.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 24. April. Ergebnis des gestrigen Viehmarktes ist der Verkauf von

59 Ochsen zu	10,450 fl. 48 kr.
184 Kühen zu	16,840 fl. 26 kr.
97 Rindern zu	7,357 fl. 26 kr.
2 Stieren zu	141 fl. 6 kr.
1 Rindsfassel zu	66 fl. 24 kr.
5 Pferden zu	196 fl. 24 kr.
Zusammen 348 Stück zu	34,852 fl. 34 kr.

Hiernach kostet: Wä r z m a r k t.

1 Ochse rund	177 fl.	158 fl.
1 Kuh	90 fl.	86 fl.
1 Rind	75 fl.	77 fl.

— Im Karlsruher Museumsgarten wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes ausgegraben.

Eine ärztliche Consultation.

Novellistische Skizze aus dem Pariser Leben.

(Fortsetzung.)

„Nun denn!“ rief er, als die Thüre hinter uns zu war, „so werden Sie mir jetzt endlich erklären —“

„Nicht das Geringste.“

„Aber —“

„Van Oven, Ihre Tochter ist krank, — sehr bedeutend — sehr gefährlich krank!“

„Ach, Niemand weiß dies besser als ich!“

„Dann fragen Sie mich um nichts, wenn Sie wollen, daß ich sie heile.“

„Sie stehen mir also für ihre Genesung?“

„Ja, wenn Sie mir blindes Vertrauen schenken, — wenn Sie mir *carte blanche* geben.“

„Nun, was verlangen Sie? Lassen Sie hören.“

„Alle zwei Tage muß Edith mit mir ausgehen.“

„Allein?“

„Allein, alle Morgen drei Stunden lang.“

„Aber so sagen Sie mir doch wenigstens —“

„Nein und abermals nein — ihre Heilung hängt davon ab, — ja oder nein, wollen Sie, daß ich sie rette?“

„Aber sie — sie selbst — wird sie wollen?“

„Ueberzeugen Sie sich.“

Die Thüre ging in dem Momente auf, Edith stand unter der Schwelle. Ein kornblauer Crepe de Chine fiel in graciösen Falten auf ihren weißen Mousselinrock: ein kleiner Hut ohne Auspuß umrahmte ihr reizendes Gesicht.

Ich meine sie noch zu sehen — theure Edith! — sie war anbetungswürdig in dieser einfachen Kleidung!

„Ja oder nein?“ wiederholte ich nochmals.

Statt einer Antwort umarmte van Oven seine Tochter stürmisch und warf sie mir in die Arme. Dann, fast schon überzeugt, daß sie leben werde, eilte er auf die Börse, um für sie eine weitere Million zu gewinnen.

Ich für meinen Theil nahm Edith's Arm unter den meinen, führte sie Stufe für Stufe über die Treppe hinab, half ihr behutsam in mein Coupee, setzte mich neben sie — und fort ging's im stärksten Laufe meiner Pferde.

III.

Bis jetzt hatte das elegante Auditorium dem Doktor Müller ohne Unterbrechung zugehört.

Da er aber nun selbst an dieser Stelle seiner Erzählung eine Pause machte, rückten ihm alle Fanteuils zu gleicher Zeit näher und mit ungeduldiger Spannung rief die Marquise:

„Um Gotteswillen, Doktor, sagen Sie uns nur schnell, wohin Sie Fräulein van Oven täglich führten.“

- Durch landesherrliche Entschliessung vom 23. d. M. wird ein Handelsministerium gegründet. In den Geschäftskreis desselben gehören: 1) der Eisenbahnbau, 2) der Eisenbahnbetrieb, 3) die Post- und Telegraphenanstalten, 4) der Wasser- und Straßenbau, 5) die Schifffahrt und Flößerei, 6) die Oberleitung der Gewerbe- und Handelsangelegenheiten, insbesondere der Gewerbschulen, 7) die statistischen Arbeiten.

- Eine Berliner Correspondenz will wissen, in militärischen Kreisen Süddeutschlands trete mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Plan der Bundesfestung Rastatt von einem badischen Beamten an Frankreich verrathen worden sei. Daran reihe sich das Gerücht von einem im Werke begriffenen Umbau der geheimen Theile dieser Festung. (D. B.)

Deutschland.

Eine scharfe Sprache in der deutschen Frage hat das preussische Abgeordnetenhaus während der Debatte über die kurheftische Verfassungssache geführt. Ein Theil der Redner wollte den Bundestag sprengen, ein anderer Theil kannte denselben gar nicht. Der Berichterstatter von Vincke hat erklärt: Für mich existirt er (der Bundestag) rechtlich nicht mehr.

- Oesterreichs große Finanzcapacität, Minister Bruck, ist gestorben.

- Die stärkste Prinzessinnen-Steuer erheben die Theaterprinzessinnen. Der Sängerin Gilly in Wien (die der verehrliche Leser kaum kennt) waren 18,000 Gulden für acht Monate (per Singabend 300 fl.) nicht genug, sie wollte 25,000 fl. haben. Sänger Grimlinger daselbst, dem sich ganz schön zuhört, aber nicht wie einem Tenor ersten Ranges, verlangte 15,000 fl. Der Direktor ließ Beide nicht mehr singen, sondern laufen.

- Der militärische Spaziergang über den Rhein und die Einverleibung des linken Ufers in Frankreich ist unter den französischen Offizieren eine beliebte Unterhaltung. Sie streiten sich über die beste Garnison. Ein Offizier in Rom fragte einen ihm bekannten Preußen umbehangen: Wird Mainz, Köln oder Koblenz für uns Offiziere der angenehmste Aufenthalt sein? Der Preuße antwortete lachend: Sie meinen doch nur für Kriegsgefangene! Dann schlage ich Ihnen den Ehrenbreitstein (Festung) vor, da haben Sie die weiteste Aussicht.

- Die protestantische Kirchenzeitung berichtet von einer charakteristischen sog. guten neuen Sitte, welche in Königsberg aufgekommen. Diese neue gute Sitte betrifft nämlich einen neuen Modus bei den Trauungen reicher, besonders adeliger Bräute. Der jetzige Pfarrer an der Kirche zu Löbenicht und außerordentlicher Professor der praktischen Theologie in Königsberg pflegt bei Kopulationen reicher

und adeliger Bräute, sobald er den Segen über die Kopulanten ausgesprochen hat, sofort von den Stufen des Altars niederzusteigen und der gnädigen Braut einen unterthänigsten Handkuss zu geben.

- In Berlin ist gegenwärtig das Modell einer vom Regierungscondukteur Försterhaupt erfundenen Lokomotive ausgestellt, die ohne Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden soll. Dieselbe läuft auf sechs Rädern. Der sinnreiche Mechanismus besteht darin, daß die Lokomotive vermöge eines im Innern befindlichen, von vier Arbeitern zu bewältigenden Druckwerks, anscheinend eine Art hydraulischer Presse, in Bewegung gesetzt und durch den Druck des natürlich vorhandenen Luftzuges auf die Felder eines vorn an der Maschine angebrachten Windfanges in Bewegung erhalten wird. Das Wellrad dieses drehbaren Windfanges steht nämlich mit einem gezahnten Räderwerke in Verbindung, welches unmittelbar auf die Räder der Maschine wirkt. Die innere Konstruktion der Lokomotive entzieht sich, da die Wände bekleidet sind, noch der nähern Beurtheilung. Dieselbe soll jedoch nebst Beweisen durch Zeichnung und Beschreibung veröffentlicht werden, sobald die Maschine in der natürlichen Größe - etwa in 4 Monaten - hergestellt sein wird. Das nach dem 24fach verjüngten Maßstabe in Metall gefertigte Modell bewegt sich allerdings nach erhaltenem Anstoße im Zimmer vorwärts; ob aber die Erfindung sich auch im Großen bewähren und sogar die erhoffte Geschwindigkeit der Dampflokomotive erreichen wird, ist abzuwarten.

- Ludwig Böhner, der geniale Componist, der am 28. März, 74 Jahre alt, in Gotha starb, stand noch wenige Tage vor seinem Tode zitternd vor Frost im ärmlichen Anzuge vor dem Theater und bot den Eintretenden und Vorübergehenden eigene Compositionen und andere Musikalien zum Kaufe an, um nur so viel zu lösen, sich ein kärgliches Abendbrod zu kaufen. Jetzt, da er todt ist, geht man mit dem Plane um, ihm ein prächtiges Monument auf das Grab zu setzen, das mehrere tausend Thaler kosten soll. Wäre es nicht besser gewesen, man hätte für ihn gesammelt, als er noch lebte?

- Neu unter der Sonne ist der Antrag des Pfarrers Hampf in Starckenberg Kreis Wehlan in Ostpreußen. Er verlangt, daß das Haus der Abgeordneten in Berlin seine Zustimmung gebe, daß, wenn die Steuerfreiheit der Geistlichen nicht hergestellt werde, ihm neben dem Honorar für andere unentgeltliche Dienstleistungen eine Remuneration für die Fürbitten, die er auf Befehl seiner hohen vorgesetzten Behörde sonntäglich umsonst halten müsse und zwar 1) für den König, 2) für die Königin, 3) für den Prinz-Regenten, 4) für die Prinzessin von Preußen, 5) für das königliche Haus, 6) für Alle die ihm anverwandt und zugethan sind, 7) für die beiden Häuser des Landtags gegeben werde. Für

„Ganz einfach,“ erwiderte er, indem er mit malitioser Langsamkeit aus seiner goldenen Tabatiere eine Priese nahm, „ganz einfach zu meinen Armen. Es gab da, das kann ich beschwören, genug, um ihr Interesse, um ihr Gemüth anzuregen, genug zu beweinen, genug, um sie zur Thätigkeit, zum Leben zu wecken! O ich verschonte sie mit keinem Glende, mit keinem Schmerze, mit keinem wirklichen Drama!

Edles, vortreffliches Kind! Ich hatte dein Herz wohl errathen.

Im ersten Hause, welches wir besuchten, sah ich mich fast genöthigt, sie unter meinen Armen bis in die fünfte Etage zu tragen. In die zweite Mansarde stieg sie schnell allein, die dritte erreichte sie lange vor mir. Bei der vierten war nicht ihre Kraft, wohl aber ihre Börse erschöpft.

„Ich borge Ihnen,“ sagte ich, „feien Sie ohne Sorgen, wir werden Ihren Papa nicht ruiniren. Uebrigens gibt es noch viele andere Mittel, um zu trösten und zu helfen.“

„Welche?“

„Folgen Sie mir nur überall hin und Sie werden sehen.“

In der That dauerte es nicht lange und Edith sah.

Hier einen Siebenziger, der sich vergebens um die Aufnahme in einem Hospitale bewarb und alle Aussicht hatte, bis an seinen Tod warten zu müssen.

„Gestern erst,“ sagte er, „habe ich meine zwanzigste Eingabe an den Minister des Innern geschickt.“

„Der Minister ist mit uns verwandt,“ murmelte meine junge Gefährtin und überlegte im Stillen, was hier zu thun sein möchte.

Ein paar Häuser weiter befanden wir uns am Krankenbette einer siechen Frau, deren Mann in Folge eines Falliments eines Bankhauses, in welchem er seit dreißig Jahren gearbeitet hatte, ohne Brod war.

„Da muß mein Vater helfen,“ sagte Edith mit einer Bestimmtheit, welche zeigte, daß sich ihre Willenskraft allmählig zu entwickeln begann.

Und wieder etwas weiter arme junge Mädchen, die sich nichts anderes wünschten, als chrlich zu bleiben und hierzu nur eines redlichen Verdienstes bedürften.

Unglücklicherweise hatte Edith bereits ihre Näherin, ihre Wäscherin, ihre Putzarbeiterin etc.

Aber fast unmittelbar darauf kamen wir in ein Haus, wo es kleine, halbnackte Kinder gab, wo überdies noch mehr in Aussicht standen und nichts, um sie zu kleiden.

Nun war für jene die Arbeit gefunden und zugleich für die Kinder die Pathin.

Dann gingen wir zu „meinen“ Künstlern. Wieder eine andere, eine schöne Mission. Eine zarte Aufmunterung konnte die schönsten Früchte tragen. Bei Einem besonders. Aber wir kommen später auf ihn zurück.

(Fortsetzung folgt.)

die Rubriken 1-3 beansprucht er jährlich 50 Thaler, für 4-6 jährlich 20 Thlr. und für die Häuser des Landtags 30 Thlr., w. Summa 100 Thaler. Die Kommission schlug vor, ohne weitere Bemerkung zur Tagesordnung überzugehen und so geschah es.

England.

— Einen der schönstenzüge unsers Jahrhunderts dürfen wir den Lesern nicht verschweigen. Dem Redakteur der Zeitung Skotsman in Edinburg haben als Anerkennung seiner Aufsätze 450 Abonnenten auch einen Aufsatz überschickt, und zwar einen silbernen Tafelaufsatz mit goldener Inschrift. Im Salzfass lagen 1000 Guineen.

— In der indischen Armee ist kurzfristigen gemeinen Soldaten jetzt das Tragen von Brillen gestattet worden.

— Die Regierung läßt fortwährend mit großem Eifer an der Befestigung der Canalinseln arbeiten, wohl eingedenk der Worte Wellingtons: „Laßt uns nur erst auf den Canalinseln eine starke Flottenstation haben, dann sind wir vor einer französischen Invasion so sicher, wie in unsern Stuben.“

— Nach jahrelanger Arbeit ist bis jetzt Folgendes erreicht: Im Hafen von St. Katherine auf der Insel Jersey ist ein

Wellenbrecher vollendet, und dadurch hat ein bedeutendes Geschwader sichern Ankerplatz, gerade dem Fort St. Malo gegenüber. Viel stärker werden die Befestigungen auf Alderney, dessen Bevölkerung von 1200 Seelen einen Zuwachs von 900 Arbeitern erhalten hat. Bei Brate Bai daselbst ist ein Wellenbrecher fertig und damit ein guter Hafen für 15 Linienschiffe, nur 8 Seemeilen von Cherbourg und 40 M. von der Hauptflottenstation Portland entlegen, geschaffen worden. Diesen Hafen beschützen ringsum gewaltige Forts, die mit Geschützen vom schwersten Kaliber bewaffnet sind, und noch wird unablässig an dieser Seefestung weiter gearbeitet. Sind sie erst in ihrer ganzen Ausdehnung fertig, dann ist, nach dem Urtheile aller sachverständigen Militärs, von Cherbourg aus nicht die geringste Belästigung weiter zu besorgen.

Italien.

Savoyen hat glänzend (?) für Frankreich abgestimmt.

Neuestes.

Die Pforzheimer haben gut getauscht; an Bissing's Stelle wurde Hofrath und Professor Häusser einstimmig in die Kammer gewählt.

Bekanntmachung.

Nr. 4825. Nach einer Anzeige des Großh. Amtsarztes herrscht in verschiedenen Amtsorten der Keuchhusten.

Die Bürgermeister werden daher aufgefordert, die nachfolgende Belehrung bezüglich dieser Krankheit in ihren Gemeinden zu verkünden.

Durlach, den 24 April 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Belehrung.

1. Zufälle und Verlauf des Keuchhustens.

Der Keuchhusten kommt selten nur bei einzelnen Kindern vor; er befällt meistens in einem Orte viele derselben zu gleicher Zeit.

Im Anfang tritt er mit den gewöhnlichen Erscheinungen eines Katarrhs, als: Frösteln, mit Hitze abwechselnd, Schnupfen, trockenem Husten, Kopfschmerz, Ziehen in den Gliedern, Mattigkeit u., auf; der Husten hat einen eigenen scharfen Ton, und unterscheidet sich hiedurch von dem Husten bei gewöhnlichem Katarrh.

Oft schon nach einigen Tagen, gewöhnlich aber nach 2—4 Wochen, stellt sich hierauf der wirkliche Keuchhusten mit den ihm eigenthümlichen Zufällen ein.

Der Schnupfen und die fieberhaften Erscheinungen verschwinden; der Husten ist nicht mehr so anhaltend wie früher, aber die sich meistens verdoppelnden, mehr oder wenig häufig wiederkehrenden Anfälle von einem eigenthümlichen, pfeifenden, keuchenden Husten werden immer heftiger.

Dem Anfalle selbst geht eine kitzelnde Empfindung im Kehlkopfe und ein Kriebeln in der Herzgrube vorher, was die Kinder stark beunruhigt und in Angst versetzt, weshalb sie sich gegen die Wand oder gegen andere in ihrer Nähe befindliche Gegenstände anstemmen, oder sich an denselben festhalten.

Während des Anfalls geräth der ganze Körper in heftige Bewegung und in Schweiß; das Gesicht wird aufgetrieben und dunkelroth; die Lippen werden blauroth; die Augen thranen, röthen sich und treten aus ihrer Höhle hervor; es erfolgt Niesen und Nasenbluten; oft gehen Harn- und Darmstuhlgang unwillkürlich ab.

Nachdem der Anfall 1—4 Minuten, hier und da auch noch länger, gedauert hat, endigt er sich mit Auswerfen eines zähen, weißlichen Schleims unter Würgen, Reizung zum Erbrechen oder wirklichem Erbrechen, wobei zugleich die zuletzt genossenen Nahrungsmittel nach oben ausgeleert werden, worauf dann ein völlig freier Zwischenraum eintritt.

2. Vorbauungsmittel.

Der Keuchhusten ist ansteckend; es dürfen deshalb die gesunden Kinder mit den Kranken auf keine Weise in Berührung kommen; besonders aber dürfen erstere mit letztern nicht im nämlichen Zimmer, noch weniger im nämlichen Bette schlafen.

Zur Zeit, wo der Keuchhusten in einem Orte herrscht, kleide man je nach der Jahreszeit die Kinder gehörig warm, hüte sie vor Zugluft, behalte sie bei nasskalter, stürmischer Witterung zu Hause und bringe sie zur Winterszeit aus dem geheizten Zimmer nicht schnell in die kalte Luft; dagegen lasse man sie bei guter Witterung die freie Luft genießen.

Ungeachtet aller Vorsicht werden jedoch die Kinder bei vorhandener Anlage häufig vom Keuchhusten befallen, weil die, seine Entstehung bedingende, Ursache im Luftkreise besteht.

Sobald daher bei herrschendem Keuchhusten die oben bezeichneten Vorboten desselben, als: Schnupfen, Husten, Frösteln, mit Hitze abwechselnd u., sich einstellen, so beobachte man die bereits angegebenen Vorbauungsregeln nur um so pünktlicher; man gebe den Kindern kein kaltes, sondern nur überschlagenes Wasser mit Zucker oder Thee von Wollblumen, von Gibischwurzeln mit Süßholz u. dgl.

Gläubigeraufruf.

Nr. 4819. Philipp Konstantin von Untermutschelbach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 4. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 24. April 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 4737. Friedrich Schmidt von Langensteinbach hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung und zum Wegzug seines Vermögens nach Nordamerika gebeten.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Dienstag, 1. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 21. April 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Steigerungszurücknahme.

Die Zwangs-Viegegenstandsversteigerung gegen die Bahnhofsirthe Fr. Wagner'schen Eheleute ist zurückgenommen.

Durlach, 25. April 1860.

Der Vollstreckungsbeamte:

Seufert, Notar.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Montag, 30. April,

Nachmittags 1 Uhr,

im Farrenstall, Rägerstraße Nr. 25 hier, einen fetten Rindsfarren in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 24. April 1860.

Der Gemeinderath:

Bürgermeister-Stellvertreter:

Knaus, Stegriff.

Bekanntmachung.

Bei heutiger Ausloosung der von Schuhmacher Wilh. Raquot's Ehefrau gefertigten Gegenstände fielen die Gewinne auf

Loos Nr. 187 (Gaischden) und

Loos Nr. 195 (Pantoffel).

Durlach, 25. April 1860.

Bürgermeisteramt.

Der Stellvertreter:

Knaus, Stegriff.

3. **Wartung und Pflege** der am Keuchhusten erkrankten Kinder und Mittel, die man bei Ermanglung eines Arztes im leichtern Grade desselben anwenden kann.

Kommt der Keuchhusten wirklich zum Ausbruch, so halte man die Kinder fortwährend mäßig warm, setze sie nur bei trockener, warmer, windstiller Witterung der freien Luft aus, stelle ihr Bett nicht zu nahe an den geheizten Ofen, decke sie nicht zu warm zu, lasse den Kopf ganz unbedeckt, wasche sie Morgens und Abends mit lauwarmem Wasser, und trockne sie, nachdem dieses geschehen, mit warmen Tüchern wieder ab; beobachte überhaupt hinsichtlich des Leib- und Bettweßens die so nöthige Reinlichkeit, lüfte das Krankenzimmer täglich, jedoch mit großer Vorsicht, um Erkältung zu verhüten; man erheitere die kranken Kinder durch Spielsachen, Bilder, Erzählungen u. dgl.; vermeide aber jede stark aufregende Gemüthsbewegung, sowie jede starke körperliche Bewegung.

Man nähere dieselben mit leicht verdaulichen, nicht erheizenden Speisen und Getränken, z. B. mit Gersten- oder Reisschleim, Fleischbrühe mit oder ohne Eigelb, mit gelben Rüben, mit Kartoffeln oder mit Schwarzwurzeln, mit gekochtem Obst, mit leichten Mehl- oder Milchspeisen; man gebe ihnen frischgemolkene Milch oder Wasser mit Milch zu trinken; man vermeide den Kaffee, den Wein, das Bier, überhaupt alles erheizende Getränk; ebenso alles was schwer verdaulich ist, und selbst das Fleisch, mit Ausnahme des zahmen Geflügels und des Kalbfleisches, wovon man jedoch auch nur ganz wenig reichen darf, sowie überhaupt das Uebermaß aller sonst zuträglichen Speisen vermieden werden soll.

Ist der Anfall des Krampfhustens sehr heftig und droht Erstickungsgefahr, so klopfte man den Kindern auf den Rücken, besprenge das Gesicht mit kaltem Wasser oder bringe vorsichtig den Finger in den Schlund, um Reiz zum Erbrechen oder wirkliches Erbrechen zu erregen.

Wenn Kinder, besonders noch ganz junge, im Liegen davon befallen werden, so richte man sie sogleich in die Höhe, man wickle sie nicht zu fest und vermeide auch bei ältern Kindern zu fest anliegende Kleidungsstücke.

Als Mittel, welche nie schaden können, aber anhaltend gebraucht, oft wohlthätig wirken, empfiehlt man: frischgemolkene Milch, Thee von Eibisch- oder Süssholzwurzel, Bollblumen, gemeiner Chamille, Melissenkraut, Anis- oder Fenchelsamen.

Gesellt sich zu dem Keuchhusten Hitze, Durst, Seitenstechen, Engigkeit, und wird der Husten ganz trocken, so gebe man den Kindern als Nahrung nur Gersten- oder Reisschleim und Wasser mit Milch, versäume aber ja nicht, ärztliche Hilfe zu suchen, indem jetzt die größte Gefahr droht.

Gleich groß oder noch größer ist die Gefahr, wenn, nachdem der Keuchhusten mehrere Monate gedauert hat, die Kinder anhaltend fiebern, immer mehr abmageren und schwächer werden, ein blaßes aufgedunsenes Aussehen bekommen und alle Glast verlieren.

Wenn es Eltern solcher Kinder um Lebensrettung zu thun ist, so werden sie bemüht sein, für ihre zweckmäßige ärztliche Behandlung zu sorgen.

Güterverpachtung.

Die domänenärztlichen Güterstücke des Kammerguts Gottesau und zwar:

- 1) Holzweg mit 8 Loos,
- 2) Hechtensee 2
- 3) Fohfeld 22
- 4) Röhengarten 3
- 5) Jägerhausacker m. 18
- 6) Nachtwalde mit 10

werden mit Martini 1860 pachtfrei und beabsichtigen wir dieselben auf weitere 9 Jahre in Pacht zu geben.

Die Pachtliebhaber werden daher eingeladen, am

Montag, 30. April,

Morgens 9 Uhr,

im Augarten sich einzufinden, wo die anderweite Verpachtung dieser Güter vorgenommen werden wird.

Jeder Pächter muß zahlungsfähig sein und hat einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen.

Karlsruhe, 20. April 1860.

Gr. Domänenverwaltung.

Pfiegenschaftsversteigerung.

Tagelöhner Daniel Hauck's Eheleute hier lassen

Montag, 30. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum verkaufen.

Acker.

1. 39 Ruthen alten oder 86 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes im Fürstenberg, neben Karl Verch und Wirth Gann Wtb. Anschlag 25 fl.

2.

1 Viertel 1 Ruthe alten oder 90 Rthn. 55 Fuß neuen Maßes im Perchenberg, neben Friedrich Sazgers Wtb. und Friedrich Henz. Anschlag 80 fl.

Durlach, 25. April 1860.

Bürgermeisteramt

Der Stellvertreter:

Knaus.

Siegriß.

Pfiegenschaftsversteigerung.

Der Gr. Amtskrevisor Glahner in Kenzingen läßt

Montag, 30. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals öffentlich versteigern:

Photographische Anstalt

von **Johann Viehler aus Frankfurt a. M.**

Derselbe wird sich auf einige Zeit dahier bei Herrn Dill, Bürstenbinder, aufhalten und daselbst ganz gelungene photographische Portraits nach dem neuesten System anfertigen. Die Preise der einzelnen Person sind 36 kr., fl. 1 24. bis fl. 2 30., in Gruppen zu 3 bis 5 fl.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegriß. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Gebäude.

Das zweistöckige Haus Nr. 24 der Spitalstraße hier, mit Hof, Nebengebäuden und hinterem Keller (der vordere gewölbte Keller ist Eigenthum eines Dritten), neben dem Gemeindevital und der Lammstraße, auf einem Flächenraum von 24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maßes.

Durlach, 24. April 1860.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegriß.

Privat-Anzeigen.

Mar Link in Oberkirch

empfiehlt sich in Feuerlösch-Geräthschaften, Leinwand in Theer gekochten Feuer-eimern, Schläuchen, Pechsäcken und Pechkränzen. Für sämtliche Waaren wird garantiert.

Ganz schöne

Nebspähle,

aus dem Stamm gespalten, von vorzüglicher Länge und Stärke, verkauft

A. Korn zum Adler.

Welschkornverkauf.

[Karlsruhe.] In der Kronenstraße Nr. 52 wird sehr schönes Welschkorn, sowohl zum Säen als zu Gries sich eignend, das Sester zu fl. 1 36. verkauft.

[Durlach.] Bei Nebstodtwirth Grimm sind zwei Wohnungen nebst Zugehör zu vermieten und auf 23 Juli zu beziehen. Auch ist daselbst ein Heuboden zu vermieten.

Anzeige.

Im Zähringer Hof wird **Kost** in und außer dem Hause gegeben bei billigster Bedienung. Auch ist daselbst Sommerweizen zu verkaufen.

G. Benkendorfer.

Die bei Fahrpostsendungen vorgeschriebenen **Begleit-Adressen**

sind vorrätzig und werden sowohl buchweise als einzeln abgegeben im Kontor d. Vl.

Goldcours vom 21. April 1860.

Pistolen	9. 331-344
Itto Preussische	9. 561-571
Holländische 10 fl.-Stück	9. 38-39.
Ducaten	5. 29-30.
20 Franken-Stücke	9. 17-18.
Engl. Sovereigns	11. 36-40.

Gestorbene.

- Durlach.
- 15. April: Emma (unehelich), W. Salome Sauer, 9 Monat alt.
- 16. " Katharine, B. Heimr. Knecht, Wein-gärtner, 6 Monat alt.
- 23. " Karl (unehelich), W. Ernestine Kaiser, 6 Monat alt.
- 24. " Karoline, W. Febr. Knecht, Schmied-meister, 6 Monat alt.